
MÜHLHÄUSER BEITRÄGE

Heft 48



Herausgegeben vom Mühlhäuser Geschichts- und Denkmalpflegeverein g.e.V.
in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Mühlhausen
und den Mühlhäuser Museen • Mühlhausen/Th. 2025

Autorenverzeichnis/Impressum

<i>Dr. phil. Colin Arnaud</i>	Historiker, Historisches Seminar Universität Münster
<i>Peter Bühner</i>	Diplom-Chemiker, Mühlhausen
<i>Dr. phil. Cornelia Dreer</i>	Kunsthistorikerin, Sondershausen
<i>Klaus Eisenacher</i>	Berufssoldat, Oberstleutnant a.D., Mühlhausen
<i>Michael Fiegle</i>	Diplomgeograf, Mühlhausen
<i>Matthias P. Gliemann</i>	Diplom-Ingenieur, Architekt, Vorsitzender Zweckverband Mühlhäuser Museen
<i>Gerald Gräbedünkel</i>	Bodendenkmalpfleger, Kammerforst
<i>Ramona Halle</i>	Diplomagraringenieurin, Landratsamt Unstrut-Hainich/Naturschutzbehörde, Mühlhausen
<i>Dr. phil. Susanne Kimmig-Völkner</i>	Kunsthistorikerin, Direktorin Mühlhäuser Museen
<i>Dr. med. habil. Volker Kimpel</i>	Chirurg und Medizinhistoriker, Dresden
<i>Peter-Jürgen Klippstein</i>	Lehrer, Gemeindehistoriker Großengottern, Erfurt
<i>Dr. phil. Karl Kollmann</i>	Historiker, Waldkappel
<i>Paul Lauerwald</i>	Diplom-Ingenieur, Nordhausen
<i>Dr. Ing. Carsten Liesenberg</i>	Stadtplaner, Denkmalpfleger, Bonn
<i>Manfred Linck M.A.</i>	Historiker, Bad Dürrenberg
<i>Albrecht Lobenstein M.A.</i>	Orgelsachverständiger, Erfurt
<i>Bernd Mahr</i>	Lokalhistoriker, Mühlhausen
<i>Professor Bernhard Mai</i>	Diplom-Restaurator, Erfurt
<i>Michael Meißner M.A.</i>	Musikwissenschaftler, Mühlhausen
<i>Dr. phil. Thomas Nitz</i>	Bauhistoriker, Gebietsreferent TLDA, Erfurt
<i>Dr. rer. nat. Alejandra Parreño</i>	Biologin, Technische Universität München
<i>Dr. phil. Sophie Peter</i>	Sozialwissenschaftlerin, Siegburg
<i>Ingrid Piontek</i>	Diplomreligionspädagogin, Mühlhausen
<i>Dr. phil. Antje Schloms</i>	Historikerin, Mühlhausen
<i>Rainer Schmalzl</i>	Journalist, Südeichsfeld
<i>Frank Schulz</i>	Stadtchronist, Mühlhausen
<i>Dr. phil. Daniel Stracke</i>	Historiker, Institut für vergleichende Städtegeschichte, Münster
<i>Martin Sünder</i>	Diplom-Historiker, Mühlhausen
<i>Dr. phil. Christian Tannhäuser</i>	Archäologe, Gebietsreferent TLDA, Weimar
<i>Dr. rer. nat. Ralf Weise</i>	Biologe, Mühlhausen
<i>Dr. phil. Helge Wittmann</i>	Historiker, Mühlhausen
<i>Professor Dr. phil. Jürgen Udolph</i>	Sprachwissenschaftler, Namenforscher, Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
<i>Professor Dr. phil. Gabriel Zeilinger</i>	Historiker, Universität Erlangen-Nürnberg

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Herausgeber.

Die Herausgeber danken der Sparkasse Unstrut-Hainich für die Förderung der Drucklegung.

Herausgeber:	Mühlhäuser Geschichts- und Denkmalpflegeverein g. e. V. in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Mühlhausen und den Mühlhäuser Museen
Redaktion:	Dr. Helge Wittmann (verantwortl.), Peter Bühner (Redaktionssekretär), Dr. Susanne Kimmig-Völkner, Krisztina Péro M.A., Martin Sünder, Dr. Ralf Weise Anschrift der Redaktion: Stadtarchiv Mühlhausen, Ratsstraße 25, 99974 Mühlhausen - E-Mail: stadtarchiv@muehlhausen.de
Redaktionsschluss:	Oktober 2024
Gestaltung und Satz:	Rainer Gruneberg
Druck:	Beltz Bad Langensalza GmbH ISBN 978-3-911660-01-3

		Seite
Kalenderblätter		
Michael Fiegler	Grünliche Waldhyazinthe (<i>Platanthera chlorantha</i> (Cust.) Rchb.), Orchidee des Jahres 2025	5
Ralf Weise	Zugfauler Siedlungsbewohner ist Vogel des Jahres – Hausrotschwanz	7
Michael Meißner	Zum 400. Geburtstag des Mühlhäuser Organisten, Komponisten und Bürgermeisters Johann Rudolph Ahle (1625–1673)	9
Michael Meißner	Zum 150. Geburtstag Albert Schweitzers und seinen Einsatz für eine Mühlhäuser „Bach-Orgel“	16
Peter Bühner	Von Leipzig nach Mühlhausen – 100 Jahre Endepols am Steinweg	21
Peter Bühner	Das Grab eines unbekannten Soldaten und das blutige Ende des Zweiten Weltkriegs in Mühlhausen	32
Bernd Mahr	Der Bunker	40
Antje Schloms	70 Jahre Café Schikore	48
Das historische Foto		
Helge Wittmann	Die Einweihung des „Bauernkriegs-Denksteins“ im Rieseneringer am 14. Juli 1901 und dessen wechselnde Inschriften	53
Aufsätze		
1150 Jahre erste urkundliche Erwähnung Höngeda 2026		
Jürgen Udolph	Zum Ortsnamen Höngeda	63
Martin Sünder	Die Ersterwähnung Höngedas und die Lippoldsberger Hufen	65
Carsten Liesenberg	Das Dorfensemble Höngeda	81
Thomas Nitz	Die Cyriakuskirche in Höngeda	85
Albrecht Lobenstein	Hochkultur vor den Toren der Stadt. Orgelmusik in Höngeda	97
•		
Maria Alejandra Parreño/ Susanne Werle/ Alexander Keller/ Sara Diana Leonhardt	Vom Wald geprägt: Netzwerk-Interaktionen von Wildbienen zwischen Wald und Agrarlandschaft im Hainich-Dün	107
Ramona Halle	Der Biber im Unstrut-Hainich-Kreis	123
Sophie Peter	Landnutzung im Hainich – Ein Balanceakt zwischen Biodiversität und den Interessen lokaler Akteure	131
Klaus Eisenacher/ Gerald Gräbedünkel/ Manfred Linck	Die Schlacht von Flarchheim zwischen König Heinrich IV. und Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden im Jahre 1080 während des Investiturstreites. Eine Rekonstruktion	141
Antje Schloms	Burg Eigenrieden – Eine Spurensuche	159
Antje Schloms	Marginalien zur Burg Thamsbrück im Unstrut-Hainich-Kreis	171
Paul Lauerwald	Neue Überlegungen zum Prägeort des Konrad-Brakteaten	185
Colin Arnaud/ Daniel Stracke	Die jüdische Bevölkerung und die Judenstraße in Mühlhausen im 15. Jahrhundert (1417–1432)	191
Paul Höffgen	<i>In erwegung allerhand Vmbstände vnnd bevorab anderer Münzsorten mangels</i> – Die Geld- und Münzpolitik der Reichsstadt Mühlhausen in der Kipper- und Wipperzeit	229
Peter-Jürgen Klippstein	Ernst Christian Hesse (1676–1762) Zum 350. Geburtstag eines Musikers von europäischem Rang	265

Inhalt

Bernhard Mai	Das Chorgitter der Bachkirche Divi Blasii zu Mühlhausen und seine Restaurierung 2020	289
Bernd Mahr	„Unter Adolf Hitler erbaut“ – unter Adolf Hitler gesprengt Zur Geschichte der 1934/35 erbauten Wagenstedter Brücke und deren Sprengung vor 80 Jahren	299
Ingrid Marlene Piontek	Die Entstehung der Evangelischen Kindergärten in Mühlhausen ab 1945	315
Peter Bühner	Alle erhaltenen Fragmente der Mühlhäuser Stadtbefestigung außerhalb des inneren Stadtmauerringes gesichert	329
Miszellen		
Peter-Jürgen Klippstein	Ersterwähnung Gottern – Alten– oder Großgottern?	339
Paul Lauerwald	Der „Uhrdaer Lindenschatz“ und seine Mühlhäuser Hohlpfennige	342
Peter Bühner	Notgeld der Gemeinde Menteroda mit Bauernkriegsmotiv	344
Volker Klimpel	Rudolf Schock in Mühlhausen	346
Martin Sünder	Nachtrag zum Aufsatz „Sondergrabfelder und Ehrenhaine auf dem Mühlhäuser Neuen Friedhof“ in Band 46 der „Beiträge“	350
Martin Sünder	Nachruf Professor Dr. Günter Vogler	357
Rezensionen		
Christian Tannhäuser	Katharina Schneider Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mühlhausen-Wagenstedter Straße, Thüringen	361
Christian Tannhäuser	Ulrike Trenkmann Thüringen im Merowingerreich – Zur chronologischen und kulturgeschichtlichen Aussagekraft von Gräberfeldern des 6.–8. Jahrhunderts	363
Karl Kollmann	Michael Gockel Die urkundliche Überlieferung des Klosters Fulda zu Thüringen in der Karolingerzeit.	366
Gabriel Zeilinger	Corinna von Brockdorff Stadtverweis, Ausschluss und Ausgrenzung als Sanktion im spätmittelalterlichen Reich	368
Cornelia Dreer	Sebastian Dohe und Friedrich Staemmler (Hgg.) Von Einhörnern und Drachentöttern Skulptur und Malerei des Spätmittelalters in Thüringen	371
Peter-Jürgen Klippstein	Gerd Kley Leute aus Kammerforst – 18 Biographien von 1560–2013	374
Chronik		
Frank Schulz	Chronik der Stadt Mühlhausen für das Jahr 2024	377
Berichte		
Reiner Schmalzl	Thomas Müntzer und der Bauernkrieg auf Briefmarken und Poststempeln – ein Überblick	391
Matthias P. Gliemann	Umbau der Allerheiligen Kirche in Mühlhausen zur Thüringer Landesausstellung „Freiheit 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg“	398
Jahresbericht des Mühlhäuser Geschichts- und Denkmalpflegevereins für das Jahr 2024		401
Jahresbericht des Stadtarchivs Mühlhausen für das Jahr 2024		406
Jahresbericht der Mühlhäuser Museen für das Jahr 2023		412
Jahresbericht der Mühlhäuser Museen für das Jahr 2024		420
Richtlinien für die Manuskriptgestaltung/Abkürzungsverzeichnis		428

Albrecht Lobenstein

Hochkultur vor den Toren der Stadt Orgelmusik in Höngeda

Einmalige Überlieferungen

Als sich der Höngedaer Organist Johann Georg Grobe 1675 ein Tabulaturbuch mit Werken von Johann Rudolph Ahle (1625-1673), Wolfgang Carl Briegel (1626-1710), Dieterich Buxtehude († 1707) und Samuel Scheidt (1587-1654) anlegte, konnte er nicht ahnen, dass es einmal als seltenes Zeugnis für das mitteldeutsche Repertoire protestantischer Kirchenmusik im 17. Jahrhundert gelten muss. Von Scheidts „Tabulatura nova“ abgesehen, kennen wir keine seiner Quellen.¹ Vielleicht war er ein Schüler von Ahle in Mühlhausen oder von Briegel in Gotha, wo er die Vorlagen erworben haben könnte.

Inzwischen müssen wir allerdings mit dem Verlust des Buches rechnen. Der als Bach-Biograph bekannte Musikologe und Theologe Philipp Spitta (1841-1894) konnte seinen Weg noch bis nach Mühlhausen verfolgen, wo sich die Spuren verloren, nachdem es von den Erben des Divi-Blasii-Organisten Georg Christoph Hildebrand veräußert worden war.² Von seiner Existenz wissen wir nur, weil der Erfurter Organist, Sammler und Forscher August Gottfried Ritter (1811-1885) es noch kopieren und Teile daraus veröffentlichen konnte.³ Das internationale Quellenlexikon der Musik verzeichnet zwei Bände von seiner Hand, die auf Grobe zurückgehen.⁴

Ein Band befindet sich in der Stadtbücherei von Leipzig.⁵ Er ist von Ritter signiert und 1837 datiert. Der Kopist vermerkt zum Inhalt: „1-8) Acht Fugen durch die Kirchentöne, v. W. C. Briegel. / 9) Introitus, von Demselben. / 10) Fuge, von Demselben. / 11) Englische Nachtigall, von Demselben.“ Die Angaben „12) Fantasie super: ut - re - mi - fa - sol - la, - von Froberger. / 13) Capriccio, von Froberger.“ sind durchgestrichen. Auf der Rückseite vom fünften Blatt, auf dem die „Englische Nachtigall“ notiert ist, erhalten wir den Hinweis auf eine weitere Quelle: „Vorstehendes aus Grobe's Tabulatur-

buch; N^o XII aus einer / Saml. des [?] Cantor Kämpf in Erfurt“.⁶ Demnach hat Ritter zumindest die Fantasie von Johann Jacob Froberger (1616-1667) nicht von Grobe, sondern aus einer Vorlage seines Kollegen Ernst Friedrich Gottlieb Kämpf übernommen, der vor Ritter von 1835 bis 1839 als Organist und von 1839 bis 1857 die ersten Jahre neben ihm als Kantor an der Erfurter Kaufmannskirche wirkte.⁷

Der andere Band liegt in der Bibliothek der Erzabtei St. Martin in Beuron.⁸ Er enthält Choralbearbeitungen von Johann Rudolph Ahle. Eine Notiz auf dem Titelblatt nennt dieselbe Quelle: „aus Grobe's Tabul. B. 1675.“ und datiert: „AGRitter 1838.“⁹

Im Zuge seiner Studien zu Johann Rudolph Ahle fand Markus Rathey heraus, dass eine erhebliche Anzahl an freien Orgelstücken seines Schützlings und das Präludium in g-Moll von Dieterich Buxtehude (BuxWV 148) zwar zum Repertoire Grobes in Höngeda gehört hatten und ebenfalls durch Ritters Hände gegangen sind, aber in seinen Abschriften fehlen.¹⁰ Möglicherweise sind diese und noch weitere seiner Kopien verloren gegangen. Weil wir auch nicht wissen, ob Ritter sämtliche Stücke seiner Vorlage übernommen hat, kann unser Bild von Grobes Tabulaturbuch nur unter diesen Vorbehalten Gültigkeit beanspruchen.

Die von Grobe und Ritter aufgeschriebenen Choräle, eine Toccata und eine Fuge waren bisher die einzigen Orgelwerke, die von Ahle bekannt geworden sind. Der singulären Vermittlung kam somit ein herausragender Zeugniswert zu.¹¹ Auf ein handschriftliches Choralbuch, das auch Sätze von Ahle enthält, werden wir noch zu sprechen kommen, wenn wir uns der Nutzung der gegenwärtigen Orgel zuwenden.

Die Orgeln

Von dem Instrument, an dem Grobe wirkte, wissen wir nichts. Nachrichten aus der Fol-



Abb. 1: Höngeda, Cyriakuskirche, Blick in westlicher Richtung auf die Orgel von Johann Friedrich Große. Foto: Albrecht Lobenstein (2025).

gezeit sind dürftig. Sie beschränken sich auf Rechnungen und eine chronikalische Notiz über eine 1692 von Johann Friedrich Wender begonnene Arbeit unbestimmten Umfangs, die schon 1694 als abgeschlossen galt, aber noch bis 1697 in Raten entlohnt wurde. 1705, 1719 und 1720 waren Reparaturen fällig.¹²

Heute präsentiert die obere Westempore der Cyriakuskirche einen dreifeldrigen Gehäuseprospekt historistischen Stils mit neogotischen Stilelementen, weiß gefassten Flächen und goldfarbig abgesetzten Zierleisten. 15 im Mittelfeld platzierte Pfeifen aus Zink gehören zur großen und kleinen Octave des vierfüßigen Principals. Die Pfeifen der Außenfelder sind zwar mit Kernen ausgestattet, aber nicht angeschlossen. 13 klingende Stimmen stehen auf Schleifladen für zwei Manuale und Pedal.

Die Provenienz ist durch ein Firmenschild am Vorsatzbrett ausgewiesen: „Friedrich Grosse [/] Orgelbauer in Mühlhausen“. Johann Friedrich Große muss spätestens 1837, nachdem er das Orgelbauerhandwerk bei Johann Friedrich Schulze (1793-1858) ge-

lernt hatte, in Mühlhausen eine eigene Werkstatt gegründet haben. Orgelneubauten werden ihm in Seebach (1837) und Dachrieden (1839) sowie in Altengottern (1847), Bruchstedt (1847), Bickenriede (1853), in Ammern (1859) und in der Bonifatiuskirche in Mühlhausen (1863) zugeschrieben.¹³ Die Orgel der Brückenhofskirche in Mühlhausen setzte er in die Allerheiligenkirche um und stattete sie mit einer Hohlflöte aus.¹⁴ In Tastungen und in der Mühlhäuser Georgikirche hat er ebenfalls gearbeitet.¹⁵ In Oberdorla, wo das Prospektgehäuse und ein noch nicht genauer spezifizierter Anteil am Pfeifenwerk auf Johann Dietrich Bärwald zurückgehen, der hier 1735 einen Neubau hinterlassen hatte, ist der Anteil von Große am gegenwärtigen Bestand erst noch zu ermitteln.¹⁶

Einerseits tragen das Klangbild und die Trakturführung die Kennzeichen der Schulze-Schule, andererseits hebt sich Großes Materialwahl, die für Kanzellenrahmen, Stöcke und Schleifen auf Eichenholz fiel, von dieser deutlich ab.

Gegenüberstellung ausgewählter bauzeitlicher Ausstattungen

Namen normiert	Höngeda 1844 ¹⁷	Ammern 1859 ¹⁸	Dachrieden 1837 ¹⁹
I. Manual, C-f ³	x	x	x
Bordun 16'	x	x	x
Principal 8'	x	x	x
Gambe 8'	x	x	x
Hohlflöte 8'	x	x	x
Gedackt 8'	-	-	x
Octave 4'	x	x	x
Octave 2'	x	x	x
Mixtur 2'	x (5fach)	x (5fach)	x (4fach)
II. Manual, C-f ³	x	x	-
Geigenprincipal 8'	-	x	-
Traversflöte 8'	x	x	-
Gedackt 8'	x	x	-
Geigenprincipal 4'	x	-	-
Flauto piano	-	x	-

Lobenstein: Orgelmusik Höngeda

Pedal, C-d ¹	x	x	x
Violon 16'	-	x	-
Subbass 16'	x	x	x
Octavbass 8'	x	x	-
Violonbass 8'	x	x ²⁰	x
Gedacktbass	-	-	x
weitere Funktionen			
Manualkoppel	x	x	-
Pedalkoppel	x	x	x
Calcantenwecker	x	x	x
zwei Keilbälge	x	x	x

Die von der Anzahl der Schleifen und den Umfängen bestimmte Größe der Windladen und die Auswahl an klingenden Stimmen, auf die der Orgelbauer immer wieder zurückgriff, zeigen eine Tendenz zur Normierung der Baugruppen. In seiner Anzeige, „größtentheils alle in neuerer Zeit gebräuchlichen Orgelstimmen (bestehend in Labial=Pfeifenwerk und freischwingenden Zungenstimmen), sowie auch andere Orgeltheile vorräthig“ zu halten, stellt er sich der Konkurrenz des seriellen Orgelbaus mit günstigen Preisen und unverzüglicher Ausführung. Albert Wilhelm Thierfelder, Musikdirektor der Stadt Mühlhausen, und Georg Christoph Hildebrand, Organist der Divi-Blasii-Kirche in Mühlhausen, unterstützten Große, indem sie ihn mit einem beifälligen Attestat zu den Orgeln, die er bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts im Mühlhäuser Stadt- und Landgebiet neu gebaut hatte, empfahlen.²¹ Hildebrand ist uns bereits als Besitzer des Tabulaturbuches

von Große begegnet. Er könnte den Schatz bei Gelegenheit einer Orgelinspektion in Höngeda übernommen und Ritter davon in Kenntnis gesetzt haben. Thierfelder und der Bollstedter Kantor Götze hatten bereits über die am 12. Januar 1845 geweihte Höngedaer Orgel und ihre „angemessene Kraft und Fuelle“, die „Anmuth und Lieblichkeit der Floetenstimmen“, die „Zartheit der Gambe und des Geigen-Principal[s]“ lobend berichtet, die „schaetzenswerthen musikalischen Kenntnisse und Anlagen zum reinen Stimmen wie zum charaktergemaeßen Intoniren“ des Erbauers hervorgehoben sowie die Tontraktur des Hauptwerkes „mit einer ganz neuen Art von Mechanismus“, die wegen ihrer kurzen Wege die „sehr praecise Ansprache und leichte Spielart“ gewährt, ausführlich beschrieben.²²

Als ich 2018 Höngeda besuchte, um die Orgel zu begutachten, fand ich folgende Disposition vor.

Höngeda, evangelische Kirche, Orgeldisposition 2018

Pos.	Name	Befund
Hauptwerk, C-f ³ , Basslage Terzteilung, Diskantlage diatonische Teilung		
1	Principal	4 Fuß C-d: Zink im Prospekt; dis-f ³ : inwendig, Metall
2	Mixtur 5fach	[2'] rep. auf g°, zwei Chöre fehlten
3	Octave	2 Fuß
4	Hohlflöte	8 Fuß Holz, schräge Mündungen
5	Gambe	8 Fuß

6	Principal	8 Fuß	
7	Bordun	16 Fuß	Holz, Spunde mit Griffen
Hinterwerk, C-f ³ , Basslage in Terzteilung, Diskantlage diatonische Teilung			
1	[Traversflöte]	[8']	Holz, im Diskant überblasend
2	Liebl. Gedackt	8 Fuß	Holz; im Diskant offen
3	Gemshorn	8 Fuß	Holz; im Diskant Metall, konisch
Pedalwerk, C-d ¹ , C- und Cis-Lade, diatonische Teilung, rückwärtig			
1	Violon	8 Fuß	Holz
2	[Octavbass]	[8']	Holz
3	Subbass	16 Fuß	Holz
Manual-, Pedalkoppel, Calcantenzug			



Abb. 2: Firmenschild des Orgelbauers am Vorsatzbrett oberhalb der Manualklavaturen. Foto: Albrecht Lobenstein (2025).

Die Prospektpfeifen aus Zink, die unvollständige Klangkrone, das Fehlen des von den Prüfern gelobten Geigenprincipals, der zweifaltige Magazinbalg mit Schöpfer und das motorisierte Gebläse im rückwärtigen Verschlag bewiesen zwischenzeitliche Eingriffe.

Der Zustand war von gerissenen Kanzellenverspundungen, undichten Messingpulpeten, deformierten, im Mündungsbereich strapazierten Metallpfeifen, korrodierten Abzugsdrähten, ausgeschlagenen Trakturen, ungleichmäßigem Tastengang, abgegriffenen Belägen, der verschlissenen Balgbeledung und von einem unsachgemäß angeschlossenen Windversorger gezeichnet. Zahlreiche Windausslässe verursachten ein permanentes Rauschen. Stimmung und Intonation vereitelten den Wunsch nach der Klangprobe. Eine Inschrift auf der Rückseite des Vorsatzbretts oberhalb der Manualklavaturen dokumentierte offenbar 1978 die letzte Wartung.²³ Das Schadensbild verlangte nach grundlegenden und umfassenden Maßnahmen der Ertüchtigung, die der Firma „Johannes Motz Orgelbau“ anvertraut worden sind. Im Frühjahr 2025 konnten die Orgelbauer die instandgesetzte, gereinigte, vervollständigte und mit dem Geigenprincipal anstelle des Gemshorns auf die ursprüngliche Klangkonzeption zurückgeführte Orgel an die Gemeinde übergeben.²⁴ Wir sind nun Zeitreisende in eine Klangwelt, die auf charakteristische Timbre, auf gesangliche Mischungen und Verschmelzungen ausgerichtet ist, aber auch des glänzenden Plenums der Principale nicht entbehrt. Freilich ist der Gebrauch der schneidenden Krone nur für den kurzen Moment der Apotheose zu empfehlen.

Rudimente der Notenbibliothek

Meine Suche nach aussagekräftigem Material zur Entstehung und zum Werdegang des Instruments führte mich auch in das ehemalige Pfarrhaus. Ein Aktenschrank beherbergt noch Reste einer Notenbibliothek. In alten Choralbüchern lassen die Prägungen der angefasten Plattenränder das manuelle Druckverfahren

erkennen. Für die Abschrift des dritten Teils aus dem sechsteiligen Lehrwerk „Praktische Orgelschule“ von Christian Heinrich Rinck (1770-1846) bildet ihr Erscheinen in den Jahren 1819 bis 1821 den Terminus post quem.²⁵ Einzelne handschriftliche Stimmhefte für den 2. Tenor in ungeklärten Motetten und liturgischen Gesängen und eine Posaunenstimme bezeugen die Aufführung von Chor- und Bläsermusik aus eigenen Kräften. Das im Innentitel bezeichnete und signierte *Choralbuch für die Kirche zu Hoengeda. Im August 1853. K. Burghardt.* enthält mit beziffertem Bass notierte Sätze von Johann Rudolph Ahle (1625-1673), Johann Sebastian (1685-1750) und Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788), Joachim a Burck (1546-1610), Johann Rosenmüller (1619-1684), Samuel Scheidt (1587-1654) und anderen mitteldeutschen Komponisten.²⁶ Es ist mir noch nicht gelungen, näheres über die Person des Schreibers zu ermitteln. Das Quellenlexikon verzeichnet zwei im Divi-Blasii-Archiv in Mühlhausen aufbewahrte Abschriften einer Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ von einem nicht weiter bekannten Komponisten namens „Burghardt“,²⁷ der mit dem Höngedaer Kantor und Organisten identisch gewesen sein könnte. Dass das Choralbuch bislang noch unbekannte Kompositionen enthält, bedarf noch der Würdigung, die einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben muss. Zu klären ist noch, wozu sich der komponierende Organist in einer Zeit, als gedruckte Choralbücher verfügbar, ja in Höngeda sogar vorhanden waren, eine handschriftliche Sammlung von Chorälen angelegt haben sollte. Wären sie für Lehrzwecke bestimmt gewesen, um seinen Schülern Beispiele für den idealen Satz zeigen zu können, dann dürften wir mit einer stärkeren Verbreitung von Abschriften rechnen. Eine Erklärung finden wir bei dem musikalischen Gewährsmann des Erfurter Gebiets Jakob Adlung (1699-1762), der seinen Organistenkollegen rät, sich in der Choralbegleitung zu mäßigen. „Viele unter der Gemeinde“ hätten sich angewöhnt, „einen Baß zu der

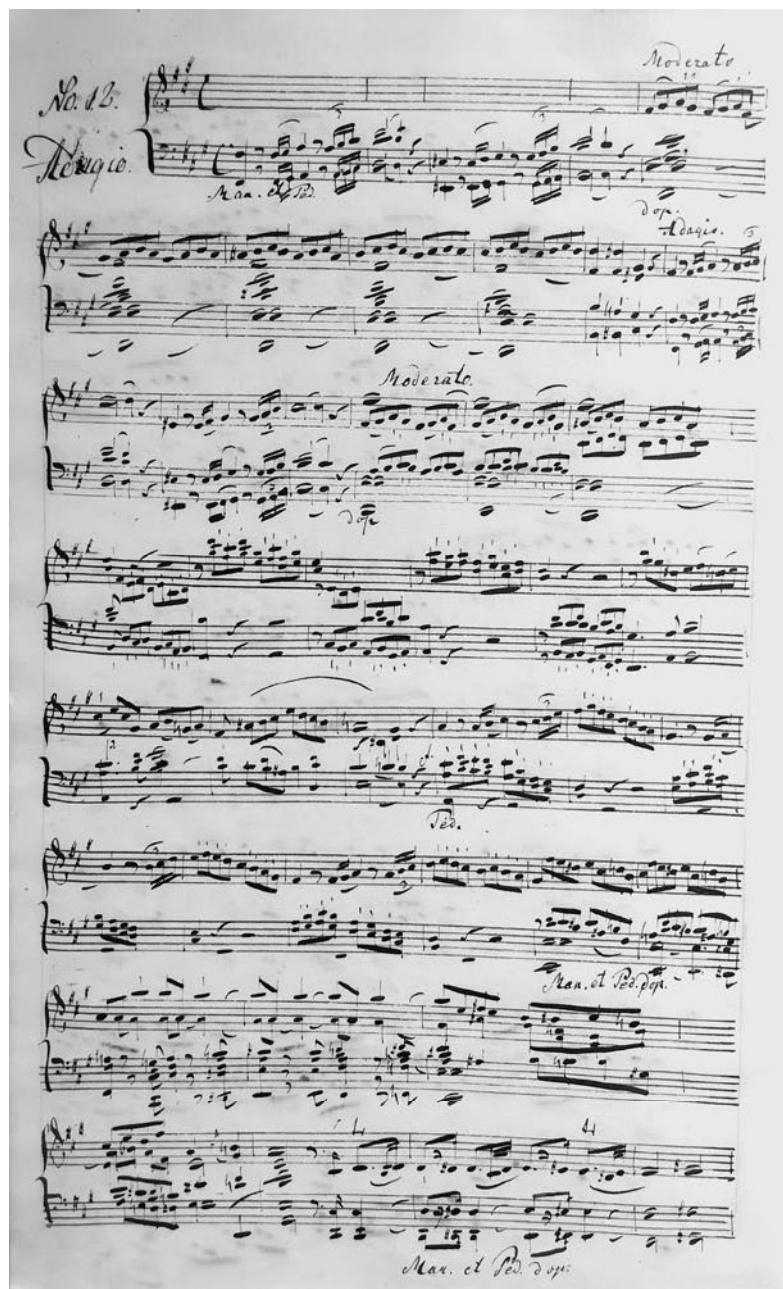


Abb. 3: „Practische Orgelschule von Christian Heinrich Rinck“, III. Teil, erste Seite des Adagios, Nr. 12, Abschrift. Foto: Albrecht Lobenstein (2025).

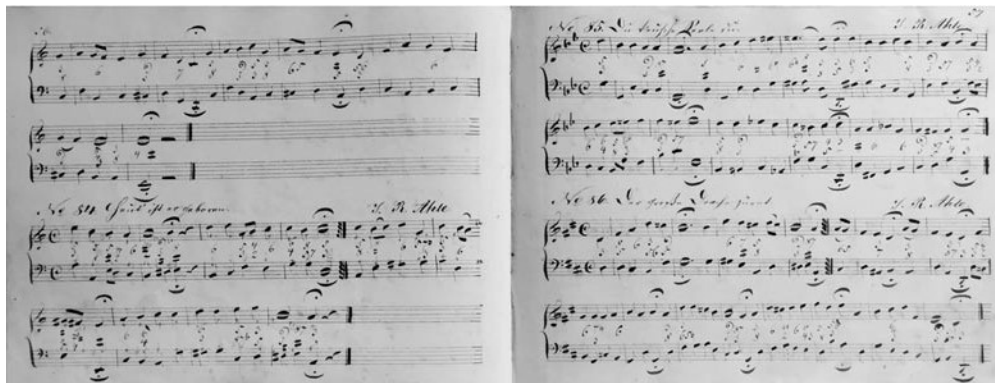


Abb. 4: Choräle von Johann Rudolph Ahle im Choralbuch von K. Burghardt. Foto: Albrecht Lobenstein (2025).

Melodie zu machen“.²⁸ Deshalb müsse sich der Organist für eine Begleitung entscheiden und diese beibehalten. Demnach können wir

uns in Höngeda eine lebendige musikalische Szene vorstellen, zu der auch der mehrstimmige Gemeindegesang gehörte.

Anmerkungen:

- 1 Markus RATHY, Johann Rudolph Ahle [?] 1625-1673 [?] Lebensweg und Schaffen, Eisenach 1999, berichtigt auf den S. 227-228 anhand von Konkordanzen irrtümliche Zuschreibungen.
- 2 Philipp SPITTA, Johann Sebastian Bach, 2 Bände, Leipzig 1873 und 1880, hier: 1. Band, S. 337: „der werthvolle Musikalien-Nachlaß des Organisten Hildebrand in Mühlhausen wurde von seinen Erben in einen Fleischerladen verkauft, wie ich im Winter 1867/68 leider entdecken mußte.“ Dass das Tabulaturbuch von Grobe zum Besitz Hildebrands gehört hatte, erfahren wir auf S. 275, wo Spitta erwähnt, dass er die Kenntnis einer Komposition in g-Moll von Dieterich Buxtehude Ritter verdankt, „der sie im Jahre 1838 aus einem dem Organisten Hildebrand in Mühlhausen gehörigen und von Georg Grobe 1675 geschriebenen Tabulaturbuche entnahm.“
- 3 August Gottfried RITTER, Zur Geschichte des Orgelspiels, vornehmlich des deutschen, im 14. bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts, 1. Band, Leipzig 1884, gibt auf S. 174 die Vorlage für seine Abschriften preis: „Das 1675 von dem Schuldner G. Grobe in Höngeda bei Mühlhausen geschriebene Tabulaturbuch, woraus ich die R. Ahleschen Orgelsachen entlehnte, enthält auch mehrere Sätze von Wolfgang Karl Briegel“.
- 4 Répertoire International des Sources Musicales (RISM). Ich recherchierte über die Internetplattform <https://opac.rism.info>; Zugriff: 2025-8-27.
- 5 RISM (wie Anm. 4): „Orgel-Tonstücke. III I Sammlung von I Prael. Fugen, Fantasien [...]“, D-LEm, PM 4736. Die Plattform schreibt die Abschrift irrtümlich einem „Alf Ritter“ zu.
- 6 RISM (wie Anm. 4). Das Fragezeichen in eckiger Klammer geht auf RISM zurück.
- 7 Albrecht LOBENSTEIN, Raum und Klang, Musikalische Kunstwerke in der Erfurter Kaufmannskirche, in: Jahrbuch für Erfurter Geschichte 17 (2022), speziell S. 117-194, 163-164, 168, 171, 192-193.
- 8 RISM (wie Anm. 4): „[...] Choral-Vorspiele I für die Orgel. I von I J. Rudolph Ahle“, D-Beu, Mus-Ms 1.

- 9 RISM (wie Anm. 4).
- 10 RATHEY, Ahle (wie Anm. 1), S. 225-226.
- 11 RATHEY, Ahle (wie Anm. 1), S. 224f., 254, 618f. beurteilt den textkritischen Wert der Überlieferung.
- 12 Christine KRÖHNER, Bachs Orgelbauer Wender. Die Mühlhäuser Orgelbauer Johann Friedrich Wender und Christian Friedrich Wender - ihr Leben und ihr Wirken im Gebiet der kaiserlichen und freien Reichsstadt Mühlhausen (MB, Sonderheft 26), Mühlhausen 2015, S. 23-24, wertet die Quellen aus.
- 13 Gottfried GILLE, Große, in: Lexikon norddeutscher Orgelbauer, 1. Band: Thüringen und Umgebung, hrsg. von Uwe Pape, Wolfram Hackel, Albrecht Lobenstein, Berlin 2019, S. 195-196.
- 14 H. Peter ERNST, Joh. Seb. Bachs Wirken am ehemaligen Mühlhäuser Augustinerinnenkloster und das Schicksal seiner Wender-Orgel, in: Bach-Jahrbuch 73 (1987). S. 75-83, hier S. 79.
- 15 Albrecht LOBENSTEIN, Ästhetische und empirische Profile. Die Orgelbauer Johann Friedrich Wender (1655-1729) und Ernst Röver (1857-1923) in der Mühlhäuser Georgikirche, in: MB 47 (2024), S. 193-204, speziell S. 194.
- 16 Gottfried GILLE/Klaus WALTER/Karl H. SCHUBERT, Bärwald, in: Lexikon (wie Anm. 13), S. 26-27, hierzu S. 26.
- 17 Albrecht LOBENSTEIN, Die Orgel der Cyriakuskirche in Höngeda, den 22. März 2019 datiertes, vervielfältigtes Gutachten.
- 18 Albrecht LOBENSTEIN, den 8. März 2010 datierte, vervielfältigte Stellungnahme zum Bestand und Zustand der Orgel in Ammern mit Empfehlung zum weiteren Umgang.
- 19 Albrecht LOBENSTEIN, Die Orgel der Nikolauskirche in Dachrieden, den 7. Februar 2019 datiertes, vervielfältigtes Gutachten.
- 20 Ursprüngliche Stimme vermutet, gegenwärtig mit Flötenbass 8' besetzt.
- 21 Anzeige von Johann Friedrich GROSSE und Empfehlung von Musikdirektor THIERFELDER und dem Divi-Blasii-Organisten [Georg Christoph] HILDEBRAND, in: Urania. Eine musikalische Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung [...] 6 (1849), S. 15-16.
- 22 THIERFELDER / GÖTZE: Die Orgel zu Höngeda in Thüringen, in: Urania. Eine musikalische Zeitschrift zur Belehrung und Unterhaltung [...] 2 (1845), S. 61-62.
- 23 *H. Peter Ernst Orgelbauer Mühlhausen [?] Besichtigung am 16. 8. 78 [?] Das Werk ist in einem schlechten Zustand [?] 1844 von Große aus Mühlh. erbaut.*
- 24 In der kontrovers geführten Diskussion um den Erhalt des Gemshorns, von dem wir den Urheber nicht kennen, wog offenbar das Argument der Beschädigungen schwer.
- 25 Zeitpunkt des Erscheinens nach der „Selbstbiographie Johann Christian Heinrich Rinck's“, in: Eutonia, eine hauptsächlich pädagogische Musik-Zeitschrift [...] 9 (1833), S. 19.
- 26 Höngeda, ehemaliges Pfarrhaus, Standort der Quelle nicht näher nachweisbar.
- 27 RISM (wie Anm. 4).
- 28 Jakob ADLUNG, Anleitung zu der musikalischen Gelahrtheit [...], Erfurt 1758, S. 679.